

Das Ditzesammuseum zeigt Forchheimer Tafelbilder

Spätgotischer Hochaltar der Pfarrkirche St. Martin in Forchheim
ist in Bamberg aufgebaut

Eine begriffenerechte Idee wird im Ditzesammuseum Bamberg auf dem Donberg verwirklicht: Nam Kunstwerke, die wegen kirchlicher Renovierungsarbeiten vorübergehend ihren Standort verlassen müssen, einzulagern und damit dem Blicken der Öffentlichkeit zu entziehen, will man sie ausstellen, was eine unmittelbare Begegnung und intensive Betrachtung ermöglicht. Die erste Sonderschau dieser Art ist den Forchheimer Tafelbildern gewidmet. Diese sehr doppelseitig bemalten spätgotischen Tafeln, die sonst an den Pfeilern der Forchheimer Stadtpfarrkirche St. Martin angebracht sind, wurden wegen der Restaurierung des Giebelhauses entfernt werden und wurden bei dieser Gelegenheit in der Werkstatt Pracht in Würzburg überholt. Ehe sie nach Forchheim zurückkehren, werden sie im Ditzesammuseum gezeigt, und zwar in der Anordnung, in der sie ehemals zu einem Flügelaltar zusammengesetzt waren.

Kunsthistoriker Dr. Bruno Neuborfer, der Ditzesam-Archivar, gab der Presse vom Gelegenheit zur Besichtigung der Sonderschau.

Um einen Gesamtindruck des aus insgesamt 16 einzelnen Bildern bestehenden Flügelaltars zu vermitteln, sollte man ein von beiden Seiten begehbares Regengitter, zwischen dessen Gestängen die Tafeln in eigens angefertigten Holzrahmen hängen, mitten in den Raum.

Jede Tafel misst innerhalb 1,20 Meter in der Höhe und 90 Zentimeter in der Breite (das entspricht dem alten Maßes vier mal drei Schuh). Kostbar man die ungefähre Breite der nicht mehr vorhandenen Originalrahmen hinaus, ergibt sich für den Schrein die beachtliche



Die Seite mit der „Martinslegende“



St. Martin heilt ein krankes Kind

Größe von 2,70 x 2,10 Metern. Die acht Tafeln zeigen jeweils auf der Vorderseite eine Passionszene und auf der Rückseite eine Darstellung aus dem Leben des Patronenheiligen der Forchheimer Stadtpfarrkirche, des hl. Martin von Tours.

Der Größe der Tafeln und den Darstellungen aus der Martinlegende rechnet man mit großer Wahrscheinlichkeit, daß es sich um die Flügel des Hochaltars der Kirche handelt, die später aus dem Altarretabel genommen und einzeln an den Pfeilern des Langhauses aufgestellt wurden.

Darüber sollen sie auch wieder zurückkehren, sobald die Renovierung der gotischen Stadtpfarrkirche, die zu dem bedeutendsten oberfränkischen Gotteshaus gehört, im Innern abgeschlossen ist. Das soll bei dem Martinstag am 11. November geschehen.

Geschlossen zeigte der Altar seine „Wirktagseite“ mit den Martinsszenen, auf denen im Gegensatz zu den bisher angelegten Passionsbildern der bei einmaligen Auseinandersetzungen der Flügel sichtbaren „Sonntagseite“ der Hintergrund normalerweise matt golden ist. Wurden auch die Innenflügel geöffnet, offenbarte sich die „Priortagseite“, Martinsszenen auf Goldgrund, die den Schrein umrahmen.

In diesem befand sich eine nicht mehr vorhandene Martinfigur jedoch nicht in der üblichen Darstellung als marschierender Ritter, sondern als Brustplank mit Bischofsstab.